



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Bey Maria vil gelten vnd vermögen/ ist die ander Würckung ihrer
Günsten vnd Gnaden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

könne nit glauben/ daß er einige Gnad von
Gott empfangen / die ihme nit wegen die-
ser seiner Andacht/ für ein Zeichen des son-
derbaren Gunsts der H. Jungfrauen er-
theilt seye worden. Als Bernardinus im
tausend/vierhundert vnd siben vnd zwanzig-
sten Jahr in der Statt Siena geprediget/ hat
er öffentlich gesagt/ er seye am Fest-Tag der
gnadenreichen Geburt Maria auff die Welt
geboren/ am selbigen geraufft worden/ habe am
selbigen sein Geistlichen Orden angenommen ;
am selbigen öffentlich seine Ordensglübd ge-
than/ am selbigen sein erste Mess gelesen: ver-
hoffe auch/ am selbigen Fest-Tag von diesem
zeitlichen Leben in die ewige Freud vnd Sel-
igkeit zu verrensen. Jedoch ist es ihme nicht
also ergangen: dann er am zwanzigsten Tag
Meyens in Gott verschieden/ nach dem er
lang zuvor des Tags seines Abscheidens
von der Heil. Jungfrauen berichtet gewes-
sen. Als er in der Statt Aquila im König-
reich Neapel/ da er auch begraben ligt / die
wunderbarliche Figur der Cron von zwölf
Sternen/ auff dem Haupte des Weibs (wie
wir in der heimlichen Offenbarung des H.
Johannis lesen) zu prediaen ansteng/ hat
man gehling auff seinem Haupte ein schönen
Sternen/ der vil heller/ als die Sohn wäre
glansen gesehen/ welcher/ nach dem er von al-
ten Zuhörern ein Zeitlang gesehen worden/
vnd die ganze Kirchen mit seinem Glanz
erleuchtet/ widerumb verschwunden ist; dar-
auff jedermann thäte abnehmen / daß das
schöne diecht/ welches ein Zeitlang die Welt
mit schönen Tugenden vnd heylsamben Pre-
digen erleicht/ er/ in kurzem die Erden wurde
verlassen/ damit er sich in dem Himmel
in alle Ewigkeit erstrewen
kündre.

— 8 (o) —

(a) Genes. 41. Ego sum Pharaon.

S. 3.

**Hey Maria vil gelten vnd
vermögen/ ist die ander Wür-
dung ihrer Günsten vnd
Gnaden.**

1.

Dompeius der Grosse/ hat nit oh-
ne Ursach Günst vnd Gnad der auß-
stehenden Sonn/ welche vil Völkern
pflaget anzubetten/ verglichen: dann wir
sehen/ daß jedermann dem Günst vnd der
Gnad nachlauffe / vnd solches wegen des
grossen Ansehens vnd Gewalts/ welchen der-
gleichen Glücksvogel haben/ dardurch sie in
den Fürsten-Höfen ganz mächtig erscheinen.
Josue der fürreffliche Feld-Oberster (weil
er den Günst des Himmels empfunden/ hat
er ihme die Sonn gemacht zu gehor/sambt)
Die fürnehme Diener Gottes haben so wol
den empfunden/ als vnempfindlichen Geschöpf
Befelch geben/ gleich/ als wann ihnen nichts
vnmöglich zuthun wäre: Joseph war in
solchem Ansehen bey dem König Pharaon (a)
daß ihne der König auff ein Zeit also angete-
hat: So war ich Pharaon bin/ soll keiner in
meinem gansen Reich / seye er klein oder
groß/ noch Fuß noch Hand rühren/ daß sol-
ches nit auß dem Befelch geschehe. Ho-
phastion ein Favorit in sonderm Günst vnd
Gnaden bey dem Großmächtigen König A-
lexandro/ nach dem sein König vil König-
reich eingekommen/ hat die Ehren-Krone
vnd Crön nach seinem Belieben vnder den
Soldaten vnd Va-ryen a: Hge. beil. So-
limans der Türckische Kayser hat sich so
Günstreich gegen seinem Bulla Ibrahim er-
zeiget/ daß Ibrahim selbst geachtet/ der Kayser
wäre gar zu freundlich gegen ihme/ vnd ih-
gehe

gubereen hat / solche sein grosse Liebe zu mássigen / hat doch der Káyser mit solchem Eysen und Liebe an ihn gesetzt / daß ihme vnwilliglich ware / darvon abzustehen. Erkóndten wir die Günst vnd Gnaden Gottes so wol / als Günst vnd Gnaden der Weltslichen Fürsten / wurden wir bald bekennen / daß der H. Prophet David genugsame Vrsach gehabt habe zu sagen (G D Z z habe seine Freund höchlich geehret / vnd ihnen ein grossen Gewalt übergeben)

2. Eben diß kan man mit seinem Vnderstand von den Freunden der glorwürdigen Jungfrawen sagen : dann diser Freunden Gewalt vnd Vermógen ist so groß / daß sie es selbst nit fassen / noch verstehen können : ich rede vom Vermógen vnd Gewalt / den ihre Freund bey ihre selbst haben ; den sie auch ihman / bey Göt vnd allen heiligen auferwóhltten Gottes gibe ; widerumb / den sie sonst haben / alles das jenige / was ihr Herz wünschet vnd begehren kan / zu erlangen. Alle Bücher seynd voll der Geschichten von dergleichen Günst / Zeichen ; es ist vnvnndósch / mein Buch darmit anzufüllen : Ich bezeuge diß allein mit dem H. Dominico / welcher mit demüthigster Erkandnuß gerühmt hat / er habe niemahlen einige Sach von seiner reuherigen Mutter begehrt / daß er dieselbige nicht erlange habe. Wir werden hernach bald sehen / in was grosses Ansehen vnd Vermógen die H. Jungfraw die Yhrige bey G D z z einsehe / als die die Schlüssel der Scházen der Günst vnd Gnaden Gottes bey sich trágt. Es fálle mir gleich obenhin ein / was auff ein Zeit dem Góttseligen Philippo Nerio (a) zu Rom begegnet ist : als diser H. Mann gesehen / daß der berühmte Chronick / Schreiber der Christlichen Catholischen Kircken / Cæsar Baronius , sein Ordens ge-

nos / vnd nachgehends Cardinal / ebdelich frantz / sage / ist er vor einem Crucifix auff seine Knye nidergefallen / vnd hat gesagt : O H. Erz / ich bitte dich / du wóllest dem frantz Cæsar widerumb Besündheit verlenhen ! da ihme aber kein gnádige Antwort nach seinem Begehren erfolgte / hat er den Gewalt vnd das Vermógen der H. Mutter Gottes darzu gebrancht / vnd eben die vortige Wort auch zu ihr gesprochen : darauff seinem Begehren alsbald gnug geschehen. Das denckwürdigste in disem ware / daß die H. Jungfraw dem frantz Cæsar alles angezeit / was vnd wie Nerius vor dem H. Crucifix gebetten habe. Ab welcher Histori / die von so Góttseligen glaubwürdigen Männern herkombt / nit zu zweiffeln.

3. Eben so wenig zu zweiffeln ist / an dem / was dem Góttmáchtigen vnd H. Káyser Henrico (b) dem Ersten diß Namens (wie wol etliche diß vom Káyser Henrico dem Andern haben außgeben wóllen) begegnet ist. Diser verständige / weise vnd Góttselige Fürst / war mit allen Tugenden vollkommlich begabt / insonderheit aber weit berühmt wegen der grossen Ehr / die er dem H. Päpstlichen Stuel erzeigte / wie auch wegen der grossen Gerechtigkeit gegen seinen Vnderthanen / auch wegen der ewigen Jungfrawschafft / die er mit seiner Gemahlin vnd Káyserin Künigunda hielte / vnd endlich / wegen der grossen Andacht / die er zu der glorwürdigen Mutter Gottes trágte. Er hatte vnder andern im Brauch / so oft er in die Statt Rom kommen / die erste Nacht seiner Ankunfft in vnser Frawen Kircken / die Grosse genant / in seinem andächtigen Gebett zu verzehren. diser Góttselige Fürst bezeugt selbst von ihme / daß als er auff ein Zeit / welches zweiffels ohne in der Nacht vor dem Fest der Reinigung

G Maria!

(a) In eiu vita ab Antonio Gallonio scripta, Contigit an. 1572. (b) Ioannes Nauclerus generatione 54.



Marck/oder/wie wir gemeinlich sagen (vor der Leichnam muß gewesen seyn/wie es dann auß folgendem erscheinen wird) in vorgemelter Kirchen betten thäre; da habe er vnsern Heyland vnd Seligmacher/in einem Priesterlichen Kleid bekleidet/ sehen in die Kirchen kommen/auff dessen beeden Seiten seyen die H.H. Laurentius vnd Vincentius gangen/deren einer das Ampt des Sub-Diaconi, vnd der ander des Diaconi versehen habe. Gleich auff vnsern Heyland vnd Seligmacher seye die glorwürdige Königin der Himmlen/mit einer grossen Schaar der heiligen Jungfrawen/ gefolgt; nach disem seye der H. Johannes Baptista mit der Gesellschaft der alten Patriarchen vnd Propheten daher treten; es haben die H.H. Petrus vñ Paulus/die H. Apostel; der H. Stephanus/die Martyrer/vnnd der H. Martinus/die Beichtiaer/ auch der Heil. Mutter Gottes nachgeführt: Alle dise heilige auserwählte Gottes haben in der Kirchen/ ein jeder besonder/seinen Platz genommen/ ab welchem er der Gottselige Kaysler Henricus, bey deme sonst kein einziger Mensch ware/ vnd disem allem zuschawen müste/ sich höchlich verwundern thäre: die H. Engel haben den Eingang des H. Ampts der Mess mit himmlischer Music/ vnd mit folgenden Worten angefangen zusingen (Suscepimus Deus misericordiam tuam, in medio templi tui) welches der Anfang der Heil. Mess in dem Fest der Leichnam ist: vnd da sie zu disen Worten (Iusticia plena est dextera tua, das ist/ dein Hand ist voller Gerechtigkeit) komen seyen/ da habe sich vnser Heyland vnd Seligmacher gleich auff ihre sein glorwürdige Mutter/vnd folgendes andere Heiligen gegen dem H. Kaysler Heinrichen vmbkehrt/ vnd mit den Fingern auff ihn gezeigt/ dardurch sie haben andenten vnd bezeugen wollen/was für grosse Verdien Gottes/sambt seinem ganzem him-

lischen Heer/ ab der Gerechtigkeit/die der Kaysler gegen seinen Vnderthanen liebet empfangen thuet Nach deme; das Evangelium gesprochen worden/ da habe der H. Engel das Buch vnsern Heyland/darnach seiner H. Mutter/vnd folgendes den übrigen auserwählten Gottes zu küßten/darzu reicht; Es habe beyneben die Mutter der Liebe nit wollen zulassen/das er dieses Trosts vnd Gnaden beraubt wäre; sonder habe dem H. Engel anbefohlen/ ihm das Buch zubringen/ vnd gesagt (Gib Henrico, meinem trewen Diener/den Kuß des Friedens/dann ich hab ein sonderbares Wolgeschallen ab seiner Jungfrawschafft) wellen aber er von der Lieblichkeit vnd Süsse dessen/ so er vor ihm sahe/ in seinen Gedancken ganz versucht ware/ vnd nit köndte gnugsamb nachsinnen/was geschah; so habe der H. Engel ihn an die Huft zimlich stark geschlagen/ vnd gesagt (Henrico, diß soll dir zu einem Zeichen vnd Zeugnuß der Liebe/ die Gottes zu dir/ wegen deiner Jungfrawschafft vnd Gerechtigkeit tragt/ hinsüwan seyn) darrauff habe sich das Geäder eingezogen/ also das derselbige Fuß kürzer blibe/ als der ander: Gemelter Kaysler Henricus ist darumben der Hinckend von selbiger Zeit an genant worden.

4. Ich hab dise Histori mehrentheils auß disen Ursachen allhie eingebracht/ dardurch anzudeuten/ wie alle Heilige vnd Auserwählte Gottes sich nach dem Willen vnd Wole gefallen ihrer Königin richten/wie sie auch die jentigen lieben vnd ehren/welche ihr Königin mit einem Gnadenreichen Aug anschawet: dann gleich wie die Hof-Leute auf Erden die angenehme Freund der Königen vnd grossen Herren/ entweder auß Lieblichkeit/oder dem gewöhnlichen brauch nach/oder in Hoffnung grosse Belohnung zu kommen/ verehren; Also ereigen sich die

himmlische Hof-leuch dienstbar vnd verhlff-
lich gegen den jenigen / die ihr Königin in
sonderbaren Gnaden bedenck/ auß lauterer
guter Annehmung vnnnd Liebe / dergestalten
war/ das ich wol sagen darff/ das nach den
vnterbreiten Freunden vnser Heylands vnnnd
Geltigmachers Jesu Christi niemand im
Himmel ein grössere Anzahl der selbigen ha-
be / als die übergebenedeyte Königin der
Himmelen. Dann die ganze himmlische Hof-
haltung hat ein Aufsehen auff die Annem-
thung vnd Belieben ihrer Königin; es ha-
ben auch alle heilige vnd außersöhliche Göt-
tes-ken grössern Euffer vnd Willen/ als zu
sonderst Gott/ vnd darnach sein allerheilig-
ste Mutter zu verehren/ vnd ihr an statt der
jenigen / die sie sonderbar zu Gnaden auff-
nimbt / zudienen. Wurden wir nachschla-
gen in den Geschichten / das die H. Jung-
fraw zu Zeiten den Yhrigen erscheinen; so
wurden wir finden/ das sie allzeit mit einer
grossen Schaar der Englen/ oder andern heil-
igen Göttes / die nach ihrem belieben sie
aufserlesen / begleyt seye worden; will glau-
ben / das in dergleichen Gelegenheiten ein
heiliger Euffer zwischen den außersöhlichen
Göttes seye / in dem ein jeder vnder ihnen
die Ehr begehrt zu haben/ die Königin zube-
gleten/ damit sie auch den jenigen ihren gn-
ten Willen erzeigen / vnd bezeugen können/
welche die glorwürdige Jungfraw mit sol-
chen sonderbaren Gnaden auff diser Erden
begaben thut; ab deme wir vns nit verwun-
dern wurden/ wann wir fassen vnd verstehen
köndten/ was für einen grossen Euffer vnd
Beard die Heilige haben/ die Heil. Mutter
Göttes zulieben/ zuehren/ vnd ihr zudienen:
Wann wir auch die Lehr des H. Dionysii/
die er vns im vierdren Buch der Göttlichen
Namen gibe/ begreifen köndten; da er sagt
(Es seye ein anders mit dem Günst des

Himmels/ als der Erden: dann/ die auff Er-
den bey einem König oder grossen Herren in
Günsten vnd Gnaden seynd/ denselbigen seye
stehes bang im Herzen/ sie stehen in stätiger
Sorg/ vnnnd müssen fürchten / es werde vil-
leichte ein anderer ihnen vorgezogen: Im
Himmel aber/ weil Gott einzig vnd allein
seiner außersöhlichen Herr besitzt vnd erfüllt/
so gebe er ihnen ein Verstand darzu/ welcher
der Liebe / mit welcher er sie liebt/ gemäß seye;
das also/ je mehr Liebe in eines außersöhli-
chen Herzen seye / je mehr öffne vnd breite die
selbige Liebe dasselbige Herz auß; vnd je mehr
ein außersöhlicher oder Heiliger einen andern
liebe/ je mehr begehre er auch/ das denselbigen
auch andere lieben; vnd je mehr Vermögens
vnd Gewalts das er habe/ je mehr wende er
an; damit er solches in das Werck bringen
könnne.

5. Der grosse Gewalt vnd Macht der je-
nigen / denen die Heil. Jungfraw günstig
vnd wol will/ erscheine auch in deme/ das die
H. Jungfraw von ihrentwegen auch andern
grosse vnd unzählbare Gnaden ertheilt. Als
auff ein Zeit die H. Lutzgardis würcklich das
Closter ändern/ vnd in ein anders sich begeben
wollen/ hat die glorwürdige Mutter Göttes
ihr ersprochen/ sie wölle von ihrentwegen ein
sonderbare Sorg für ihr Haus oder dasselbige
Closter tragen. Tröstlich ist zulesen / was
grosse Gnaden die H. Jungfraw vnder schid-
lichen / wegen der H. Brigitte/ ertheilt habe/
(a) dan sie hat ihrentwegen ihren Sohn Ca-
rolum von Juss auß/ wie eine wahren Christ-
lichen Ritter/ bewaffnet; vnd in ihren Schut-
z vnd Schirm auß/ vnd angenommen (b) sie hat
ihrentwegen ihn wider alle seine Feind bewah-
ret: Ihrentwegen ist sie ihrem Bruder Is-
rael (c) wider die Vnglaubigen begehrt an-
den; ihme in vilen vnder schidlichen Gefah-
ren vnd Nöthen/ sonderlich aber in der aller-
grösten

G ii

(a) Lib. 4. reyclat. cap. 74. (b) Lib. 7. cap. 13. (c) Lib. 6. cap. 95.



größten Gefahr seines Absterbens grosse Hilff geleiſtet: ihrentwegen hat sie ihrem Reich-
 Vatter Marthia (a) vil Heimlichheiten ge-
 offenbaret/ sein Verstand mit einem himm-
 lischen Liecht also erleuchtet/ das er nit allein
 die Schrift wol außlegen / sonder auch noch
 vil innerliche verborgne Geheimbnissen ver-
 stehen hat können: ihrentwegen hat sie ihrem
 Ehe-Mann Vlpho (b) im Todebeth / von
 schweren gefährlichen Anfechtungen vnd
 Versuchungen des bösen Feinds erlediget:
 ihrentwegen hat sie die höllische Geister von
 einer ihren fürnehmen Frauen / die allbereit
 verſcheiden wolte / vertriben: Mit einem
 Wort: wir sehen vnd wissen/ das die Jung-
 frau sich von ihrentwegen vmb alle die Jhri-
 gen (c) ernstlich angenommen habe; das sie
 auch ihrentwegen den jenigen Gnaden bezu-
 wifen / die sie gewiſt/ das sie der H. Virgini-
 ra anbefohlen waren. Auß welchem leicht-
 lich zuſchließen/ das in der ganzen Welt kein
 Glückseligkeit ſeye / die dem Gunst vnd der
 Gnad Maria der glorwürdigen Mutter
 Gottes zuvergleichen / nit allein darumb/
 weil sie das ganze himmlische Heer zur Liebe
 gegen den jenigen bewegt/ auß welche sie ein-
 mal ihre gnädige Augen geworffen; sonder
 auch / weil sie einzig vnd allein vil mehr Ge-
 walt hat/ als sonst alle Heilige Gottes. Al-
 ſo das dem jenigen / den sie zu Gunst vnd
 Gnaden auffnimbt / nit fehlen kan / das er
 nit groß vnd fürnehm werde. Themistocles
 der dappfere Held hat auß ein Zeit gesagt/
 sein Sohn ſeye der Großmächtigste Herr
 auß Erden: er sagte auß einem spitzfindigen
 Geist/ die Griechen haben das Reich der gan-
 zen Welt vnder ihrem Gewalt; Die Athe-
 nienser geben das Gefas vnd den Befelch als
 den andern Griechen; er befelhe den Athenien-
 sern: sein W. b habe vollkommenen Gewalt
 über ihn; vnd sein Sohn erlange bey seinen

Mutter alles/ was er an sie begehre. Auß
 welchem er wolte schließen / das sein Sohn
 alles vermöchte/ was er wolte; vnd also der
 großmächtigste Herr auß Erden wäre. Dann
 die wolgemeinte Freund der glorwürdigen
 Mutter Gottes ein gleichförmige Rech-
 nung machen wöllen: ihnen auch bettehen
 will/ in gleicher Gestalt aufzusteigen: wu-
 den sie endtlich finden/ das sie ganz mächtig
 wären/ vnd ein sehr grosses Vermögen hät-
 ten. Dann weil alle erdenliche Glückseli-
 gkeit in den Händen des himmlischen Vatter
 ist; weil der himmlische Vatter die Auf-
 theilung aller Glückseligkeit seinem einge-
 bohrnen Sohn vollkommlichen übergeben
 hat; weil diser eingebohrne Sohn seiner al-
 terliebsten Mutter/ wie vor disem gemelt/ die
 Schlüssel zu diser Glückseligkeit mit voll-
 kommenen Gewalt eingehändiget hat; weil
 dise reuherthige Mutter den jenigen/ welche
 sie so inniglich liebt/ nichts abschlagen kan.
 Was können wir anders sagen / als das al-
 les/ was der allmächtige Gott besitzet/ in der
 gleichen geliebten Gewalt ſeye; vnd ihre
 Macht/ Gewalt vnd Vermögen sich so weit
 erstreckt/ als sich der Macht/ Gewalt vnd
 Vermögen der Königin der Himmlen er-
 strecken thue. Glückselig vnd aber glück-
 selig sollen wir die jenigen Schätzen/ welchen
 solche Gnad vnd Gunst zubereit ist: nit
 reichlich werden solche Freundschaften der
 ewigen Seligkeit theilhaftig werden! Der-
 halben wöllen wir sie dienstlich vnd demü-
 thig ersuchen vnd gebetten haben/ sie wöllen
 vns bey der jenigen / welche sie so inniglich
 liebt / die Gnad erlangen / das wir mittelst
 ihrer auch ein gnädigen Zugang zu ihr
 erlangen mögen.

✠ (c) ✠

(a) Lib. 6. cap. 89. (d) Regal. extravag. cap. 56. (c) Lib. 6.